

Überfallsoffer: „Ich bin dankbar für die Hilfe von so vielen Seiten“

Philipp Jacke und seine Familie wurden 2019 von drei Schwerkriminellen brutal überfallen. Vor dem Prozess gegen zwei mutmaßliche Täter spricht er über die Zeit nach dem Martyrium.

SALZBURG. Es hätte ein Feiertag in familiärer Idylle werden sollen – der Mariä-Himmelfahrts-Tag am 15. August 2019. Philipp Jacke und seine Frau, Juwelierin Anna Lisa Jacke-Nadler, machten sich mit ihren zwei kleinen Töchtern und dem Au-pair-Mädchen für eine Wanderung bereit, als um zehn Uhr drei Maskierte über die Terrassentür in ihr Privathaus am Heuberg bei Koppl stürmten. Die Täter, einer mit einer Pistole bewaffnet, schlugen und traten sofort auf den 43-jährigen Familienvater ein und fesselten ihn. Jacke erlitt eine schwere Prellung und Hämatome. Auch seine Frau und das Au-pair wurden gefesselt, ein Täter klebte Jacke ein Klebeband über Mund und Augen.

Die Männer forderten die Juwelierin auf, den Safe im Haus zu öffnen, sie steckten Schmuck und Uhren in mitgebrachte Taschen. In weiterer Folge wiesen sie die Juwelierin an, ins Salzburger Geschäft zu fahren, um weiteren Schmuck zu holen und auf weitere Anweisungen zu warten.

Währenddessen zwangen die Männer die Kinder und das Au-pair auf die Rückbank des Autos von Philipp Jacke – er selbst wurde in den Kofferraum gepfercht. Nachdem die Männer in der Villa in gleich sechs Stellen Feuer gelegt hatten, fuhren sie mit den Geiseln in rasanter Fahrt auf dem Wanderweg in den nahen Wald. Dort hatten die Täter schon lange vor dem Überfall einen Beobachtungsposten eingerichtet und Wechselkleidung und Luftfahräder deponiert. Bald



Am Tag nach dem äußerst brutalen Überfall war noch ein Feuerwehrauto vor dem Haus postiert. BILD: SN/PRIC

darauf blieb das Auto jedoch stecken. Als ein Spaziergänger-Paar des Weges kam, wurde es von den Tätern zuerst unter Abgabe von Schüssen bedroht – dann flüchteten die Männer. Das Paar befreite daraufhin Philipp Jacke, der schließlich Alarm schlug.

Der Polizei gelang es in der Folge durch Abgleiche der gesicherten DNA-Spuren am Tatort bzw. auf der Fluchtroute mit einer internationalen Datenbank zwei Tschechen (43, 40) als dringend tatverdächtig auszuforschen. Der 43-Jährige wurde Ende 2019 in Prag gefasst, im März 2020 ausgeliefert und in Salzburg im Juli 2020 angeklagt. Der zweite Tscheche wurde Ende 2020 auch in Prag verhaftet, im Jänner 2021 ausgeliefert und im März angeklagt. Am Montag, 7. Juni, wird dem Duo am Landesgericht der Prozess gemacht. Die einschlägig vorbestraften Tschechen waren im Vorverfahren nicht geständig.

Als Zeuge im Prozess ist auch Opfer Philipp Jacke geladen. Im Salzburger Büro der Opferhilfeorganisation Weißer Ring spricht er im Beisein von Rechtsanwalt

Stefan Rieder, Weißer-Ring-Landesleiter und juristischer Prozessbegleiter, sowie seiner psychosozialen Betreuerin Angela Ehrenreich wenige Tage vor dem Prozess über die Zeit nach dem erlebten Horror. „Die letzten knapp zwei Jahre waren sehr hart und belastend. Aber es tut sehr gut, zu wissen, dass man von so vielen Menschen betreut und unterstützt wird“, betont Jacke. Poli-

„Es tut gut, zu wissen, wie viele Menschen einen unterstützen.“

Philipp Jacke, Opfer

zei und Feuerwehr seien damals „wahnsinnig schnell da gewesen, als Erstes der Löschzug Guggenthal“; auch ein Rotkreuz-Kriseninterventionsteam habe ihn und seine Lieben sofort betreut. Nach dem brutalen Verbrechen habe man einige Tage rund um die Uhr Personenschutz gehabt: „Das führt schon zum Wiedererlangen zumindest eines gewissen Sicherheitsgefühls.“

Froh ist der Familienvater auch darüber, dass die Arbeit von Polizei und Justiz so gut funktioniert habe: „Ich war stets eingebunden in die Ermittlungen.“ Schon kurz nach dem Erlebten habe sich Psychologin Angela Ehrenreich intensiv um ihn gekümmert: „Dafür bin ich sehr dankbar. Ermittler, Einsatzkräfte, Betreuer – es ist ein ganz gewaltiger Apparat, der für einen da ist. Und das zum Großteil ehrenamtlich.“

Sehr erleichtert ist Jacke wie auch Opferanwalt Rieder darüber, dass den zwei Angeklagten jeweils mehrere DNA-Treffer zugeordnet werden konnten. Die Erhebungen hätten sich nämlich für die Polizei sehr schwierig gestaltet – auch aus Datenschutzgründen, was die Auswertung der Daten der umliegenden Mobilfunkmasten betraf, so Rieder.

Philipp Jacke wünscht sich nun eine rasche strafgerichtliche Aufarbeitung des Verbrechens. Und er hat ein Ziel: „Die ganze Geschichte möglichst aufgearbeitet in eine Kiste verpacken und dann in meinem Gedächtnis möglichst weit nach hinten schieben.“ **wid**